

Feldhasen-Nachwuchs in Ruhe lassen

Kreisjägerschaft bittet mit Blick auf die Brutsaison: Hunde anleinen und Jungtiere nicht anfassen

Sie sehen niedlich aus und machen nitunter einen verlassenen und hilfsbedürftigen Eindruck: Die kleinen Feldhasen, die jetzt im Februar zur Welt kommen und zeitweise alleine in Erdmulden hocken. „Das ist aber völlig normal. Die Mutter kommt immer mal zum Füttern vorbei“, erklärt Anke Bellingin von der Kreisjägerschaft Mülheim.

Der Feldhasen-Nachwuchs sollen auf keinen Fall angefasst und aufgehoben werden. Anders als Wildkaninchen legen Feldhasen keinen Bau an, sondern setzen ihren Nachwuchs stattdessen in so genannten Sassen, Erdmulden auf Feldern, ab. Auch dass Feldhasenbabys ohne Geschwister in Vertiefungen am Boden rocken, sei normal, denn die Tiere verteilen sich bald nach der Geburt, um so ihre Überlebenschancen zu

erhöhen. „Für alle Tiere ist jede Art der Störung schlecht, denn dann verlassen sie ihre Nester und Mütter finden ihre Jungen nicht mehr wieder“, erklärt Anke Bellingin. Das gelte nicht nur für Feldhasen, sondern etwa auch für Bodenbrüter wie Fasane in den Saarer Ruhrauen oder für Wasservögel, die entlang der Ruhr ihre Nester anlegen.

Deshalb appelliert die Kreisjägerschaft an Spaziergänger, die Tiere in Ruhe zu lassen. „Vor allem sollten Hunde an die Leine genommen werden. Auch der liebste Hund ist eben ein Hund, der Feldhasen und andere Jungtiere oder brütende Vögel zumindest aufscheuchen kann“, sagt Anke Bellingin. Nur in Ausnahmefällen brauche Feldhasen nachwuchs Hilfe. Etwa dann, wenn die Tiere offensichtlich verletzt sind,



Junge Feldhasen sitzen oft alleine in Erdmulden und wirken mitunter verlassen und hilflos. Trotzdem sollten die Jungtiere nicht angefasst werden. FOTO: RUDI RU

von Hunden oder Katzen angeschleppt oder von Krähen attackiert werden. Wer solch ein hilfloses Tier findet, sollte Kontakt zu einer Wildtierstation aufnehmen. Hilfestellung

gibt die Internetseite www.wildtierhilfe-mh.de, einem Gemeinschaftsprojekt der Bürgerstiftung Mülheim und der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet.